

## Kapitel 9 Im Geist haben wir begonnen

*„Nicht, dass wir von uns aus tüchtig wären, etwas zu erdenken als aus unser selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstaben, sondern des Geistes.“*

2.Kor.3,5-6

Calvary Chapel ist ein Werk, das durch den Geist begonnen wurde. Jede neue, große Bewegung von Gott wird durch den Geist geboren. Betrachten wir die Kirchengeschichte und die großen Bewegungen Gottes, dann entdecken wir, dass sie alle aus dem Geist geboren wurden. Historisch gesehen scheinen jedoch die meisten dieser Bewegungen das, was im Geist begonnen wurde, letztendlich im Fleisch vollenden zu wollen. Das scheint ein immerwährender Kreislauf in der Kirchengeschichte zu sein. Bewegungen, die einst lebendig im Geist waren, enden in toten Ritualen. Ritualismus ist nichts anderes als die Furche einer ausgefahrenen Wagenspur, und der einzige Unterschied zwischen dieser Furche und einem Grab ist die Tiefe und die Länge. Die ganze Energie der Gemeinde wird in eine Herz-Lungen-Maschine gesteckt, welche nur dazu dient, den Leichnam auch weiterhin röchelnd nach Luft schnappen zu lassen. Sinn und Zweck liegen offenbar allein darin, die Bewegung nicht sterben zu lassen. Unserer Meinung nach ist es viel barmherziger, ein Programm sterben zu lassen, wenn es nicht allein überleben kann. Im Buch der Richter lesen wir von dem immer wiederkehrenden Kreislauf der Untreue auf Seiten der Israeliten. Es ist ziemlich schrecklich mitanzusehen, wie sie Böses in den Augen des Herrn taten und wie der Herr sie der Hand ihrer Feinde überließ, wie sie in Gefangenschaft gerieten und dann nach vierzig Jahren zum Herrn schrieten. Wie Gott sie wieder erhörte, einen Befreier schickte und alles wieder eine Zeit lang gut lief. Aber dann taten sie wieder Böses in den Augen des Herrn und wieder gerieten sie in Gefangenschaft. Wir können denselben Kreislauf in unserem eigenen Leben sehen. Läuft alles gut, werden wir schnell nachlässig. Geraten wir dann in Schwierigkeiten, schreien wir zum Herrn. Jedes Mal, wenn ich im Buch der Richter lese, werde ich wütend auf die Kinder Israel. Ich denke: „Wie könnt ihr nur dem Herrn den Rücken zuwenden? Seht ihr denn nicht, was da läuft? Seht ihr denn nicht, in welchem Kreislauf ihr euch befindet?“ Wenn ich mir die Kirchengeschichte ansehe, entdecke ich große Ähnlichkeiten. Gott ruft eine neue Bewegung ins Leben. Sie ist aus dem Geist geboren. Es herrscht Begeisterung und Erweckung. Der Heilige Geist wirkt auf mächtige Weise. Denken wir aneinige der neuzeitlichen Bewegungen, als Gott Männer wie John Wesley oder Martin Luther gebrauchte. Offensichtlich lag die Kraft und Salbung des Geistes auf dem Leben dieser Männer. Betrachtet man allerdings heute die Lutherische Kirche oder die Methodistengemeinden, dann sieht man, dass sie bis auf wenige Ausnahmen vom Modernismus durchsetzt sind. Meist fehlt die Gegenwart des Heiligen Geistes und selbst die Kraft und die Gaben des Geistes werden geleugnet. Dennoch wurden diese Bewegungen aus dem Geist geboren. Und so nimmt die Kirchengeschichte ihren Lauf. Gott lässt ein neues Werk entstehen und eine neue Bewegung nimmt ihren Anfang. Calvary Chapel befindet sich im ersten Teil dieses Zyklus. Der Geist Gottes wirkte und wirkt immer noch. Wie der Herr zu Sacharia sagte: *„Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR der Heerscharen.“* (Sach.4,6). Paulus schrieb an die Gemeinden in Galatien, Gemeinden, die im Geist begonnen hatten und schalt sie: *„Seid ihr so unverständig? Nachdem ihr im Geist angefangen habt, wollt ihr jetzt im Fleisch vollenden?“* (Gal.3,3). Gott nimmt sich unglaublich viel Zeit um sicherzustellen, dass seine auserwählten Leiter sich nur auf den Geist und nicht auf ihre eigene Kraft und Weisheit verlassen. Es ist sehr interessant, die Männer zu beobachten, die Gott berufen hat und gebraucht, um Menschen auf seine Wege zu führen. Mose ist ein Beispiel dafür. Erinnern wir uns an die Geschichte mit dem brennenden Dornbusch. Als

Gott Mose berief, protestierte dieser zunächst: „*Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Söhne Israel aus Ägypten herausführen sollte?*“ (2.Mo.3,11). Mose sagte: „Herr, ich habe überhaupt kein Selbstvertrauen. Wer bin ich? Seit vierzig Jahren bin ich schon hier draußen.“ Ich stelle mir vor, dass er erwartete, den Rest seines Lebens nur bei den Schafen zu verbringen. Er hielt das für sein Schicksal. Deshalb erwiderte er, als er berufen wurde: „Wer bin ich? Ich habe kein Selbstvertrauen, Herr.“ Nun ist es aufschlussreich, dass er einst mit großem Selbstvertrauen startete, aber der Herr trieb es ihm aus. Interessanterweise hatte er damals eine gewisse Vorahnung von seinem Schicksal. Von Stephanus erfahren wir, dass Mose davon ausging, Israel würde verstehen, dass Gott ihn zum Führer des Volkes auserwählt habe, doch Israel verstand es erst beim zweiten Anlauf. (Apg.7). Das Ganze ist ein gutes Beispiel für den Unterschied zwischen dem Werk im Fleisch und dem Werk im Geist. Zuerst versuchte Mose, das Werk Gottes in der Kraft seines Fleisches zu tun, aber aus eigener Kraft schaffte er es nicht einmal, einen einzelnen Ägypter anständig zu beerdigen. Als ihn jedoch der Geist Gottes leitete, war Israel in der Lage die ganze ägyptischen Armee zu versenken. Ich denke, viele von uns können sich mit Moses Erfahrungen identifizieren. Oft wollen wir im Fleisch das bewerkstelligen, was nach unserer Meinung die Berufung Gottes für unser Leben ist. Wie oft beginnen wir im Fleisch und kommen nie zum Erfolg. Ich denke, wenn jemand im Fleisch versagt, dann flieht er meist in die Wüste, verlässt den Dienst und will normalerweise niemals mehr zurückkehren. Er ist entmutigt und fühlt sich geschlagen, weil er mit seiner menschlichen Kraft versucht hat, das zu verwirklichen, was er ursprünglich als Berufung Gottes auf seinem Leben verspürte. Genau das tat Mose. Er spürte die Berufung Gottes in seinem Herzen. Er wusste, dass Gott ihn für ein Vorhaben bestimmt hatte, doch dann fand er sich für vierzig Jahre in der Wüste wieder. In dieser Zeit verlor er sein Selbstwertgefühl und das Vertrauen, dass Gott etwas durch ihn tun könne. Er wusste, dass er versagt hatte, als er alle Trümpfe in der Hand hatte. Gottes Antwort auf Moses Einwand jedoch lautete: „Ich werde sicher mit dir sein.“ (2.Mo.3,12). Ich finde das einfach herrlich. „*Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns?*“ (Röm.8,31). Da antwortete Mose: „*Und wenn sie mir nicht glauben und nicht auf meine Stimme hören, sondern sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen?*“ (2.Mo.4,1). Mit anderen Worten: „Herr, ich bin nicht glaubwürdig. Sie werden sagen, der Herr hat überhaupt nicht zu dir gesprochen.“ Daraufhin entgegnete Gott: „Was hast du in deiner Hand?“ Er sagte: „Einen Stab.“ Gott forderte ihn auf: „Wirf ihn auf den Boden.“ Und dann versicherte ihm der Herr durch eine Reihe von Zeichen, dass er mit ihm sein werde. In Kapitel 4 Vers 10 sagte Mose zum Herrn: „*Ach, Herr! Ich bin kein reddegewandter Mann, weder seit gestern noch seit vorgestern, noch seitdem du zu deinem Knecht redest; denn unbeholfen ist mein Mund und unbeholfen meine Zunge.*“ (2.Mo.4,10). Mose flehte: „Ich bin kein Redner. Meina Art zu reden und meine Zunge sind schwerfällig.“ Diesem Einwand setzte Gott entgegen: „*Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht stumm oder taub, sehend oder blind? Nicht ich, der HERR?*“ (2.Mo.4,11). Gott ist in der Lage, unsere Unfähigkeiten zu überwinden, denn er ist derjenige, der ja überhaupt unseren Mund geschaffen hat. Im dreizehnten Vers sagte Mose dann: „*Ach, Herr! Sende doch, durch wen du senden willst!*“. Mit anderen Worten: „Herr, such dir einen anderen für den Job. Ich habe kein Verlangen danach. Ich will ihn nicht tun. Such dir doch einen anderen.“ An dieser Stelle wurde der Herr ärgerlich auf Mose und ging zu einem alternativen Plan über. Er gebrauchte Aaron als Sprecher für Mose, doch das war eben nur Gottes Alternativplan. Leider verpassen wir oft das Beste was Gott für uns hat und zwingen ihn, zu Plan B überzugehen. Ich glaube, es gibt einen direkten und einen billigen Willen Gottes. Ich glaube, dass Gott uns auf die höchstmögliche Stufe bringen will, so weit wie wir es zulassen, um dann auf dieser Stufe das Beste für uns zu tun. Allerdings glaube ich auch, dass wir Gott oft eher auf unser Niveau herunter zwingen, als dass wir uns auf sein Niveau heben lassen. Wir beschränken Gott auf das Niveau unserer Hingabe. Schau dir an, was Gott alles tun musste, um an

diesen Mann Mose heranzukommen, einen Mann ohne Selbstvertrauen, ohne Glaubwürdigkeit, ohne Fähigkeiten, ohne Wünsche und doch auserwählt von Gott, sein Volk zu erretten. Als das Volk im Buch der Richter Böses in den Augen des Herrn tat und begann falsche Götter anzubeten, lieferte Gott sie der Hand der Midianiter aus. Die Midianiter kamen wie Heuschrecken über das Land. Sie nahmen das Getreide, sobald es reif zur Ernte war. Die Kinder Israels schrieten zu Gott wegen ihrer Gefangenschaft und ihres Elends. Deshalb schickte der Herr seinen Engel zu Gideon, der gerade dabei war, das Korn bei der Weinpresse zu dreschen, um es vor den Midianitern zu verbergen. Der Engel des Herrn sagte zu Gideon: „*Geh hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Midians!*“ (Ri.6,14). Und Gideon erwiderte: „*Bitte, mein Herr, womit soll ich Israel retten? Siehe, meine Tausendschaft ist die geringste in Manasse, und ich bin der Jüngste im Haus meines Vaters.*“ (Ri.6,15). „Herr, ich bin der letzte, der dafür geeignet wäre. Meine Familie ist arm und ich bin der Geringste in meiner Familie.“ Er hoffte sich dadurch selbst zu disqualifizieren, doch in Wirklichkeit qualifizierte er sich, weil er die Art von Mann war, die Gott suchte. Gott wollte einen Mann, der wusste, dass er selbst nicht die Kapazität oder Fähigkeit hatte, die Rettung einer ganzen Nation zu bewerkstelligen, einen Mann, der wusste, dass er nur eines tun musste, nämlich sich auf den Herrn zu verlassen. Gott musste auch Mose an diesen Punkt bringen, um ihn gebrauchen zu können. Wenn wir kein Vertrauen in unsere eigene Kraft haben, dann wissen wir, dass alles durch den Herrn getan werden muss, wenn es gelingen soll. Als ich die Berufung Gottes für meinen Dienst verspürte, ging ich zur Bibelschule um mich vorzubereiten. Während ich dort war, wurde ich Klassensprecher, Vorsitzender der Studentenschaft und entwickelte ein Sportprogramm für die Schule. Ich dachte, dass ich wirklich eine Menge zu bieten hätte. Als ich dann meinen Dienst begann, war ich davon überzeugt, dass ich die nötige Qualifikation und den entsprechenden Hintergrund hatte, um überall eine erfolgreiche Gemeinde gründen zu können. Ich hatte großes Selbstvertrauen, doch der Herr drehte mich quasi durch den Fleischwolf. Er ließ es zu, dass ich siebzehn Jahre lang mit Misserfolgen kämpfen musste. Um überhaupt im Dienst bleiben zu können, musste ich einen weltlichen Job annehmen, damit ich meine Familie ernähren konnte. Hätte ich nicht Gottes Berufung auf meinem Leben gespürt, dann hätte ich irgendwann aufgegeben. Ich versuchte sogar mehrmals, den Dienst zu verlassen, aber der Herr holte mich immer wieder zurück. Das alles musste geschehen, weil ich mein Vertrauen in meine Fähigkeiten setzte. Der Herr ließ es zu, dass ich meine besten Jahre damit verbrachte zu versagen bis ich endlich an den Punkt gelangte, wo ich einsah, dass ich nichts zu bieten hatte. Dann begann ich mich einfach auf den Geist zu verlassen und mich von ihm abhängig zu machen. Da erst konnte ich Gott durch seinen Geist wirken sehen. Ich war nicht mehr versucht, mich für etwas bewundern zu lassen, was Gott tat. Er führte mich zum Kreuz und dort legte ich mein Ego und meine ehrgeizigen Bestrebungen ab. Als Gott dann durch seinen Geist zu wirken begann, war das eine freudige, spannende Erfahrung, denn ich erlebte, was Gott zu tun in der Lage war. Dieser Prozess des „entleert werdens“ ist sehr oft notwendig. Als Gideon sagte: „*Siehe, meine Familie ist die geringste in Manasse, und ich bin der Jüngste im Haus meines Vaters*“, bestätigte er damit letztlich, dass Gott den Mann gefunden hatte, nach dem er suchte. Ein Mann, der den Verdienst und die Ehre für die Erfolge nicht für sich in Anspruch nehmen, sondern Gott die Ehre dafür geben würde. Interessanterweise kamen die Israeliten zu Gideon, nachdem er die Midianiter zerstreut und besiegt hatte, und sagten: „*Herrsche über uns, sowohl du als auch dein Sohn und deines Sohnes Sohn! Denn du hast uns aus der Hand Midians gerettet. Gideon aber sagte zu ihnen: Nicht ich will über euch herrschen, auch mein Sohn soll nicht über euch herrschen. Der HERR soll über euch herrschen.*“ (Ri.8,22-23). Das sind die Männer, die Gott sucht. Ich sehe mir die Männer an, die Gott um David versammelt hatte. Jeder von ihnen war verzweifelt, verschuldet und unzufrieden. Sie schlossen sich David an und er wurde ihr Anführer. Sie waren eine Truppe von etwa vierhundert Enttäuschten und

Versagern, aber Gott machte diese Männer zu einer mächtigen Armee. Wenn ich mir die Männer anschau, die Gott um mich versammelt hat, dann freue ich mich insgeheim, wenn ich sehe, wie Gott sie gebraucht. Sie sind Davids Männern sehr ähnlich, Ausgestoßene und Randfiguren der Gesellschaft, und doch wirkt Gott durch sie. Als Gott Jeremia berief, erwiderte jener: *„Ach, Herr, HERR! Siehe, ich verstehe nicht zu reden, denn ich bin zu jung.“* (Jer.1,6). Als Jesus seine Jünger berief, fiel seine Wahl auf Fischer und einen Zöllner. Er ging nicht zur hebräischen Universität in Jerusalem und fragte: „Nun, Gamaliel, welches sind deine scharfsinnigsten und besten Studenten?“ Er ging zum See Genezareth und berief diese Fischer. Also ist Calvary Chapel nicht der erste Fall, wo Gott Ausgestoßene der Gesellschaft auswählte, um ein wunderbares Werk zu tun. Allerdings ist es interessant und doch irgendwie traurig, dass wir, sobald Gott uns zu gebrauchen beginnt, nach Gründen suchen, warum Gott uns gebrauchen sollte. Dann versuchen wir es im Fleisch zu vollenden. Paulus schrieb den Korinthern: *„Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind.“* (1.Kor.1,26). Er macht sie darauf aufmerksam, dass Gott nicht viele qualifizierte Menschen – nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle beruft. Weiter sagt er: *„Sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache.“* (1.Kor.1,27-28). In 1.Korinther 1,29 nennt er uns dann den Grund, nämlich *„damit sich vor Gott kein Fleisch rühme.“* Ziel Gottes ist, diejenigen zu erwählen, die nicht qualifiziert sind, und sie dann mit seinem Heiligen Geist zu salben. Wenn man dann die Ergebnisse sieht, sind sie erstaunlich und ein Wunder vor der Welt. Er möchte nicht, dass sich irgendein Mensch vor ihm rühmen kann. Lukas berichtet im 10. Kapitel seines Evangeliums, wie begeistert die Jünger waren, dass Gott durch ihr Leben gewirkt hatte. In dieser Stunde, während sie darüber redeten, jubelte Jesus im Geist und sagte: *„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir.“* (Luk.10,21). Jesus dankte seinem Vater, dass er dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es den einfachen Leuten offenbart hatte, weil es aus seiner Sicht so gut war. Interessanterweise versuchen wir so oft, im Fleisch zu beenden, was wir im Geist begonnen haben. Einige Calvary Chapel Pastoren beschlossen, noch einmal die Schulbank zu drücken. Manche Schulen wollten sie wegen ihres Erfolgs im Dienst unbedingt bei sich haben. Man wollte sie dann als Aushängeschild benutzen, um das Ansehen des Schulprogramms zu steigern und mit dem Erfolg der Pastoren in Verbindung gebracht zu werden. Diese Schulen wollten sie unbedingt haben und boten sogar an, ihnen Punkte für Lebenserfahrung anzurechnen. Sie brauchten nur ein paar Kurse zu belegen und zusammen mit all ihren ‚Lebenserfahrungs-Punkten‘ bekamen sie schnell ihr Abschlusssdiplom. Jetzt sind sie für die Schulen klassische Beispiele für den Erfolg ihrer Schulabsolventen. Einige der Pastoren gingen nur deshalb zurück zur Schule, um solch einen Abschluss vorweisen zu können, weil sie in Interviews immer danach gefragt wurden. Es ist ziemlich peinlich, wenn man sagen muss: „Ähem, ich habe keinen Abschluss.“ „Welches Seminar haben sie besucht?“ „Ich habe kein Seminar besucht.“ „Welche Universität haben Sie besucht?“ „Äh, also eigentlich habe ich gar keinen Schulabschluss.“ Es kann schon peinlich sein, wenn man zugeben muss, dass man keine besondere Schulbildung hat. Wenn „Who’s Who“ dich anschreibt und dir mitteilt, dass man dich für die diesjährige Ausgabe vorgesehen hat, wollen sie von dir wissen, welchen Abschluss du hast und auf welcher Universität du studiert hast. Uns Menschen ist es wichtig sagen zu können: „Schaut euch diesen Mann an, der hat einen Dokortitel.“ Irgendwie meinen wir immer, wir könnten uns im Fleisch vervollkommen oder besser vorbereiten. Wir haben im Geist begonnen und der einzige Weg zu beständigem Erfolg ist

im Geist weiterzumachen. In Matth.11,25 sagte Jesus: „*Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen geoffenbart hast.*“ Interessanterweise schließen wir uns von der Offenbarung der Wahrheit Gottes aus, wenn wir weise und verständig werden. Jesus jubelte, weil sein Vater diese Wahrheiten nicht den Weisen und Verständigen, sondern den unmündigen Kleinkindern offenbart hatte, damit Gott die Ehre bekäme. Als Gideon gegen die Midianiter auszog, war er gewaltig in der Unterzahl. Es waren mindestens 135.000 Midianiter und er hatte gerade einmal 32.000 Mann, die dem ersten Ruf zur Musterung gefolgt waren. Aber Gott sagte: „*Zu zahlreich ist das Volk, das bei dir ist, als dass ich Midian in ihre Hand geben könnte. Israel soll sich nicht gegen mich rühmen können und sagen: Meine Hand hat mich gerettet!*“ (Ri.7,2). Der Herr meinte damit, dass er es mit 32.000 Mann nicht tun könne. Man sieht, dass Gott wirken will, doch er möchte auch die Ehre für sein Wirken. Deshalb gebraucht er die einfachen Dinge dieser Welt, um die Weisen zu verwirren. Die Leute sehen es, schütteln die Köpfe und sagen: „Ich verstehe es zwar nicht, aber die Salbung Gottes ist da. Ich bin sicher, dass Gott sie gebraucht.“ Ich frage mich, wie oft das Werk Gottes verhindert wird, weil er keine einfachen Männer findet. Alles was er da draußen hat, ist ein Haufen ‚Prof. Dr. Dr.‘ Titelhelden. Man hat mich beschuldigt, anti- intellektuell zu sein. Sogar Calvary Chapel wird oft als anti-intellektuell bezeichnet. Ich nehme an, dass ich daran schuld bin, aber ich entschuldige mich nicht dafür. Ich glaube an Bildung. Ich habe in meinem Leben sehr viel studiert. Die Schrift sagt uns: „*Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneidet!*“ (2.Tim.2,15). Ich glaube, dass Gott Menschen als Werkzeuge gebraucht und dass er die Werkzeuge vorbereitet, die er gebrauchen will. Ich glaube, es ist wichtig durch das Wort Gottes vorbereitet zu sein, aber nicht nur vom humanistischen Gesichtspunkt her. Wahre Bildung kommt nicht durch die Weisheit der Welt sondern vom Heiligen Geist. Als die Jünger vor dem Hohen Rat standen, wunderten sich die Männer des Rates über ihr Verständnis der Schriften. Sie hatten beobachtet, dass sie mit Jesus zusammen gewesen waren. Genauso geht es uns, wenn wir mit Jesus in seinem Wort Zeit verbringen. Dann bekommen wir alles, was wir für unseren Dienst brauchen. Vier Jahre Seminar und ein Dokortitel sind gar nicht nötig. Sehr oft kann das eher ein Hindernis als ein Segen sein. Ich glaube, dass z.B. ein Dokortitel eher eine Mauer zwischen dir und den Menschen aufbaut und Dich in Deinem Bestreben, ihnen zu dienen, weniger effektiv werden lässt. In dem Moment, wo die Leute dich Doktor nennen, stellen sie dich auf einen Sockel. Du stellst dich über sie und sie fühlen sich minderwertig. Am Ende wirst du ihnen nicht wirklich auf der gleichen Ebene begegnen können, mit der sie sich identifizieren. Einmal im Jahr haben wir Pastoren ein Planungstreffen für unsere alljährliche Pastorenkonferenz. Dann treffe ich mich mit Raul Ries, Mike MacIntosh, Greg Laurie, Skip Heizig und einigen anderen. Beim ersten Treffen, nachdem Raul und Mike ihren Dokortitel erworben hatten, lästerten wir ein bisschen darüber: „Dr. Raul Ries und Dr. Mike MacIntosh“. Wir setzten ihnen ziemlich zu und jemand bemerkte: „Also, wenn ihr einfach auf die Schule geht und genug Bildung bekommt, dann könnt ihr wahrscheinlich eure Gemeinden auf eine überschaubare Größe reduzieren.“ Ich fand das typisch. Weil man im Geist begonnen hat und dann versucht, das Ganze im Fleisch zu vervollkommen, behindert man nur Gottes jetziges und zukünftiges Wirken. Die einzige Lösung ist im Geist weiterzumachen. Weil wir im Geist begonnen haben, sollten wir auch im Geist weiter machen. Gott sei Dank ist Raul immer noch Raul und Mike immer noch Mike. Männer, die um ihre eigenen Begrenztheit und Unfähigkeit wissen. Männer, die sich immer noch gänzlich auf den Geist verlassen. Der Herr sagte zu Jeremia: „*Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, und der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums*“ (Jer.9,22). Das einzig Erstrebenswerte ist Gott zu kennen und zu verstehen. „*Wer sich rühmt, rühme sich dessen: Einsicht zu haben und mich zu erkennen, dass ich der HERR bin, der*

*Gnade, Recht und Gerechtigkeit übt auf der Erde; denn daran habe ich Gefallen, spricht der HERR.*“ (Jer.9,23). Darum erwählt Gott total unqualifizierte Menschen wie uns, erfüllt uns mit seinem Heiligen Geist und tut ein mächtiges Werk durch uns, damit die Welt verblüfft und in Erstaunen versetzt wird. Wie können wir also so töricht sein, bei uns selbst die Gründe dafür zu suchen, warum Gott uns gebraucht hat und damit unsere eigene Ehre zu suchen anstatt den Herrn zu ehren für das, was er getan hat? Paulus schrieb an die Korinther: *„Denn wer gibt dir einen Vorrang? Was aber hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber auch empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?“* (1.Kor.4,7). Was hast du denn, was andere nicht haben? Was immer du hast ist dir von Gott geschenkt worden. Wenn du es nur empfangen hast, warum tust du dann so, als als seist du etwas Besonderes?